

Katalog der mittelalterlichen
Makulatur
im Archiv der Hansestadt Wismar
Teil I: Die abgelösten Fragmente

Anette Löffler (Bearb.) | Nils Jörn (Hg.)



Schriftenreihe der „Freunde und Förderer des
Archivs der Hansestadt Wismar e.V.“ Band 15.1

c a l l i d u s .

Mit freundlicher Förderung des Kultusministeriums Mecklenburg-Vorpommern,
des Landkreises Nordwestmecklenburg, der Hansestadt Wismar, des Fördervereins
Redentiner Osterspiel e.V. in Wismar, der Bürgerstiftung der VR Bank Mecklenburg eG
und der „Freunde und Förderer des Archivs der Hansestadt Wismar e.V.“



Impressum

© 2022 Anette Löffler

Alle Rechte vorbehalten. 1. Auflage

Kein Teil des Werks darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der Autoren reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Redaktion: Anette Löffler, Nils Jörn

Bildredaktion: Doreen Piper

Umschlagfoto

Fragment Nr. 50, Recto-Seite 1

Satz und Gestaltung

callidus. Verlag wissenschaftlicher Publikationen, Wismar

Printed in Germany

ISBN 978-3-940677-53-2

Vorwort..... 5
 Einleitung..... 7

Teil 1: Katalog der lateinischen Fragmente 25

1.1 Liturgie – Meßdienst – Chordienst – Andere..... 26
 1.2 Theologie..... 364
 1.3 Philosophie..... 406
 1.4 Kanonisches Recht..... 412
 1.5 Zivilrecht..... 442
 1.6 Grammatik..... 448
 1.7 Vocabularien..... 476
 1.8 Medizin..... 478
 1.9 Astrologie..... 492
 1.10 Urkunden..... 494

Teil 2: Katalog der deutschen/niederländischen Fragmente 497

Teil 3: Katalog der Handschriften(teile) 525

Teil 4: Katalog Stadtgeschichtliches Museum 537

Personen-, Orts- und Sachregister..... 561
 Liturgisches Register Index sanctorum..... 569
 Dominicae, feriae et festa Domini per circulum anni..... 571
 Index Commune sanctorum, Missae votivae et Missae mortuorum..... 574
 Liste der AH-Nummern..... 575
 Glossar..... 576
 Abkürzungen..... 578
 Quellen und Literatur..... 580

Der Bestand der mittelalterlichen Fragmente lag über viele Jahrzehnte weitgehend unerschlossen und ungenutzt im Archiv der Hansestadt Wismar. Das hatte mehrere Ursachen. Friedrich Crull und Friedrich Techen hatten als erste wissenschaftliche Archivare der Stadt seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts eine grundlegende Ordnung der Archivalien hergestellt. Dabei hatten sie mit großem Engagement vor allem die Urkunden und Ratsakten verzeichnet, die Protokolle des Rates und der Bürgermeister sowie die Zeugebücher inhaltlich erschlossen. Einzelne Pretiosen wie das älteste Stadtbuch des Ostseeraums oder das Fragment des mittelalterlichen Kämmererbuches wurden von ihnen ediert und in zahlreichen Publikationen ausgewertet, an der Erarbeitung von Urkundenbüchern und anderen Quelleneditionen zur mecklenburgischen und Hansegeschichte wirkten sie sehr aktiv mit. Durch ihre Arbeit hatten sie dem Archiv auch international einen hervorragenden Ruf erworben. Die mittelalterlichen Fragmente standen seinerzeit noch nicht in ihrem Blick, zunächst ging es darum, die Bestände grundlegend zu ordnen und eine erste wissenschaftlich fundierte Stadtgeschichte vorzulegen. Dies gelang Techen mit seiner 1929 vorgelegten „Geschichte der Seestadt Wismar“, kurz darauf wurde er pensioniert.

Seine nur jeweils kurzzeitig tätigen Nachfolger, die promovierten Studienassessoren Max Wiegandt, Hugo Lübens und Wilhelm Fürstenberg, die das Archiv in Personalunion mit dem Städtischen Museum leiteten, konzentrierten sich auf politisch gewollte Auskünfte zur Ahnenforschung, die schließlich in der Einrichtung der ersten Ahnenhalle in Deutschland in der Kapelle Maria zur Weiden gipfelten. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg lag der Schwerpunkt auf anderen Arbeiten. Noch mehrere Jahre nach dem Krieg waren Hermann Rhein, Hans Illig und Anneliese Düsing, die sich um das Archiv kümmerten, damit beschäftigt, die ausgelagerten Bestände wieder zusammenzuführen, ihre innere Ordnung wiederherzustellen und die Akten zu erschließen.

Und doch ist aus dieser Zeit ein erster Versuch von Hans Illig überliefert, die Fragmente zu bestimmen. In den Jahren 1952/53 konnte er 95 Stücke zwischen 1393 und dem 15. Jahrhundert datieren und sie ihrem

früheren Kontext zuweisen, zwölf weitere Stücke vorläufig bestimmen und sie dem 14. und 15. Jahrhundert zuordnen. 26 Stücke blieben durch den frühen Tod Illigs unbearbeitet. Anneliese Düsing fertigte 1954 nach seinen Notizen, die den Fragmenten beigegeben worden waren, ein maschinenschriftliches Findbuch an. Zu mehr reichten Zeit und Möglichkeiten seinerzeit nicht. Seither hat es im Archiv keine Spezialisten gegeben, die sich an diese schwierige Materie herangewagt hätten. Zwar konnten die Wismarer Archivare die Buchstaben und Wörter lesen, der Platz dieser Fragmente im ursprünglichen Manuskript, der komplexe Zusammenhang ihres Entstehens und ihre Bedeutung blieben für sie aber im Dunkeln. Auch die für mittelalterliche Geschichte zuständigen Lehrstuhlinhaber an den Universitäten Rostock und Greifswald konnten bei der Bestimmung nicht helfen. Sie wußten zwar um die Existenz dieser Makulatur, ihre wissenschaftlichen Schwerpunkte waren aber andere.

Gleichzeitig wuchs der Bestand der Fragmente weiter an. Zum einen wurden zahlreiche kleine Schnipsel aus der Orgel und dem Hochaltar von St. Georgen geborgen, die dort zweitverwertet worden waren, zum anderen lösten Restauratoren regelmäßig die Pergamenteinbände von Archivalien ab, die sie zur Restaurierung erhielten, reinigten und glätteten und schließlich an das Archiv zurückgaben, wo die Stücke zunächst nur dem Stapel unbestimmter Fragmente hinzugefügt wurden. Über die Jahrzehnte wurde so aus den 26 Stücken, die Illig nicht zuordnen konnte, mehr als hundert.

Es war ein großes Glück, daß Frau Dr. Löffler vor einigen Jahren von den Kolleginnen aus dem Stadtgeschichtlichen Museum angesprochen und um ihre Hilfe bei der Identifizierung eines Fragments, das im Rahmen der neuen Dauerausstellung präsentiert werden sollte, gebeten wurde. Auf der Suche nach dem Kontext dieses Pergaments kam sie rasch auch ins Archiv, wurde auf unseren Bestand an abgelösten Fragmenten aufmerksam gemacht und fand Interesse an den Wismarer Stücken. Im Rahmen von mehreren Honorarverträgen bestimmte und verzeichnete sie die abgelösten Fragmente. Aus Gründen der Effektivität und des schonenden Umgangs mit dem Material wurden alle Stücke fachgerecht von Doreen Piper digitalisiert.

Bei der Inventarisierung zeigten sich schnell erste Ergebnisse, die uns den Bestand in neuem Licht sehen ließen. In mehreren Fachzeitschriften und Sammelbänden konnten die neuen Forschungsergebnisse zu den Fragmenten vorgestellt werden.

Zudem erklärte sie in mehreren Vorträgen vor dem Archivverein und dem Netzwerk für Kunst und Kultur der Hansestädte sowie in Aufsätzen in den Wismarer Beiträgen einem größeren Kreis von Interessenten, wie es gelingt, diese Fragmente zu bestimmen, welche inhaltlichen Erkenntnisse zum kirchlichen Leben vor der Reformation, zum mathematischen oder pharmazeutischen Wissen des Mittelalters aus dieser Arbeit gezogen werden können. Natürlich will man über die komplexe wissenschaftliche Analyse des Einzelfundes hinaus wissen, wo sich weitere Stücke des Textes erhalten haben, in welcher Bibliothek sie sich einmal befanden oder im besten Fall nachvollziehen können, über welche Stationen einzelne Stücke nach Wismar gelangten. Inzwischen existieren deutsche und internationale Netzwerke von Wissenschaftlern, in denen man sich austauscht und unterstützt, um den Fragmenten ihre Geheimnisse abzuringen. Diese Expertise konnte u. a. bei der Bestimmung eines Fragments zum Lübisches Recht fruchtbar gemacht werden.

Nachdem Frau Dr. Löffler bei der inhaltlichen und zeitlichen Bestimmung immer wieder neue Entdeckungen machen konnte, entschlossen wir uns, die Stücke nicht nur im Archivportal des Landes Mecklenburg-Vorpommern, ARIADNE, zu verzeichnen und zugänglich zu machen, sondern zudem einen wissenschaftlichen Katalog zu erstellen, in dem alle Fragmente abgebildet und beschrieben werden sollten. Bewußt wurde nicht der Weg gewählt, sich auf einzelne Pretiosen zu beschränken, die besonders alt, inhaltlich besonders selten oder künstlerisch besonders aufwändig gestaltet waren, sondern wirklich alle Wismarer Fragmente zu berücksichtigen. Aufgrund der guten Zusammenarbeit mit dem Museum konnte das auch für die wenigen dort lagernden Stücke geleistet werden, die teilweise bereits im 19. Jahrhundert die Sammlung des Museums erreichten, teilweise wahrscheinlich während der Personalunion zwischen beiden Häusern in den 1930er Jahren dorthin gelangt waren.

Im engen Kontakt zwischen der Bearbeiterin und dem Archiv wurde zudem versucht zu klären, an welchen Trägerbänden die Pergamente einst zweitverwertet worden waren, wo sie also als Einband gedient hatten.

Nicht immer war von den Restauratoren und Archivaren notiert worden, woher das Pergament stammte, nicht immer ließen sich die zeitgenössischen Notizen aus der Registratur des Ratsarchivs auflösen, die auf den Fragmenten noch lesbar waren.

Die Publikation dieser mehrjährigen, von der Hansestadt Wismar finanzierten Forschungen wäre nicht möglich gewesen ohne den Wismarer Archivverein, der nicht nur aus anderen Projekten erwirtschaftetes Geld in dieses Vorhaben investierte, sondern darüber hinaus bei mehreren Förderern um Unterstützung bat und sie erhielt. In der Reihenfolge ihres finanziellen Engagements möchten wir deshalb dem Land Mecklenburg-Vorpommern, dem Landkreis Nordwestmecklenburg, der Hansestadt Wismar, dem Förderverein Redentiner Osterspiel e. V. in Wismar und der Bürgerstiftung der VR Bank Mecklenburg eG herzlich danken. Sie haben es ermöglicht, daß dieses Buch entstehen konnte und daß die Wismarer abgelösten Fragmente nunmehr aus ihrem unbeachteten Schattendasein herausgeholt und in die wissenschaftliche Diskussion gestellt werden können.

Einmal mehr ist Emmely Baumann und Rüdiger Dorn vom Wismarer callidus. Verlag zu danken, die sich in diese für sie fremde Materie schnell und kompetent eingearbeitet haben, überzeugende Entwürfe zur Gestaltung dieses Katalogs präsentierten und das Projekt geduldig über mehrere Jahre begleiteten.

Doch damit ist die Arbeit nicht abgeschlossen, sondern bestenfalls zur Hälfte erledigt. Neben den abgelösten gibt es zahlreiche zweitverwertete Fragmente, die sich noch an den Trägerbänden befinden und die während der Verzeichnungsarbeiten der vergangenen Jahre als solche erkannt werden konnten. Es ist geplant, diese Bände, die sich vor allem in den Ratsakten und den Kirchenrechnungen finden, aber auch als Einband für die Amtsbücher zahlreicher Handwerksämter dienen, in den kommenden Jahren bestimmen zu lassen und ihnen einen ähnlichen Katalog zu widmen. Ich freue mich sehr, daß sich Frau Dr. Löffler auch auf dieses Projekt einläßt und wir die jahrelange gute Zusammenarbeit weiter fortsetzen und für die Wismarer Geschichte fruchtbar machen können.

Wismar, im Herbst 2021

Dr. Nils Jörn